

„made in GDR“ DDR-Spielzeug für die Welt

In seiner neuen Sonderausstellung „‘made in GDR‘ – DDR-Spielzeug für die Welt“ präsentiert das Spielzeugmuseum vom 21. November 2014 bis 1. März 2015 zum 25. Jahrestag des Mauerfalls erstmals Einblicke in die Spielzeuggeschichte der ehemaligen DDR.

Jahrhundertlang lagen bedeutende Zentren der deutschen Spielwarenindustrie in Sachsen, Thüringen und dem Berliner Raum. Mit diesen – und weiteren – regionalen Schwerpunkten standen Anfang des 20. Jahrhunderts Spielwaren aus Deutschland weltweit auf Platz eins: Hier wurden wirtschaftlich erfolgreich Spielzeugmuster entwickelt und in Produktion gebracht, von hier aus wurde weltweit gehandelt und verkauft.

Die Folgen des Zweiten Weltkriegs brachten gravierende wirtschaftliche Änderungen für die deutsche Spielzeugproduktion mit sich. Die Gründung der DDR 1949 und der Mauerbau 1961 verursachten in Sachsen, Thüringen und dem Berliner Raum ebenso wirtschaftliche Zäsuren wie die Verstaatlichung nahezu aller Betriebe im Jahr 1972. Die Strukturen von Produktion und Handel änderten sich durch diese politischen Entscheidungen grundlegend. Zugleich blieb Spielzeug in der DDR vierzig Jahre lang ein gewinnbringender Exportfaktor: „made in GDR“ stand als Nachweis des Herstellungslandes auf den Produkten. Das Spielzeug wurde vorwiegend in die östliche, aber auch in die westliche Welt verkauft.

Maßgeblich für den Handel in den Ländern des sogenannten Ostblocks war die traditionelle Messe für Spielwaren in Leipzig. Das Fürther Versandhaus Quelle importierte Spielwaren „von drüben“ und verkaufte sie mit guten Gewinnmargen in der gesamten Bundesrepublik Deutschland – und darüber hinaus.

Der Fall der innerdeutschen Grenze vor 25 Jahren und die darauffolgende Wiedervereinigung löste eine Welle tiefgreifender Umwälzungen der Strukturen der DDR-Spielwarenindustrie aus. Die schnelle Währungsreform, der weltweite Wandel innerhalb der Spielwarenbranche und das Wirken der Treuhand trugen zum rapiden Zerfall einer ganzen Landschaften prägenden Industrie maßgeblich bei und setzten damit aus heutiger Sicht gleichzeitig eine gesamtdeutsche historische Zäsur.

Spielen, bauen, konstruieren

In den 1950er und 1960er Jahren existierten in der DDR private, genossenschaftlich oder teilstaatlich organisierte und volkseigene Betriebe nebeneinander. Sie wiesen in dieser organisatorischen Vielfalt auch eine

Kontakt:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hirschelgasse 9-11

90403 Nürnberg

Telefon: 09 11 / 2 31-54 20

Fax: 09 11 / 2 31-1 49 81

presse-museen@stadt.nuernberg.de

Spielzeugmuseum

Karlstraße 13-15

90403 Nürnberg

Telefon: 09 11 / 2 31-32 60

Fax: 09 11 / 2 31-54 95

spielzeugmuseum@stadt.nuernberg.de

www.museen.nuernberg.de

umfangreiche Produktpalette auf. Das wirtschaftliche Ziel war die Erfüllung der staatlichen Vorgaben der Fünfjahrespläne. Aufgrund fehlender Investitionen produzierte man in der Spielwarenindustrie der DDR noch viel länger als in Westdeutschland nach Vorkriegsmustern und mit traditionellen Herstellungsmethoden. Zudem behielten Hand- und Heimarbeit einen deutlich höheren Stellenwert. Bis zum Mauerbau 1961 wanderten zahlreiche Spielzeugunternehmer aus der DDR in die BRD.

Die politischen Machtverhältnisse in Europa und der Welt beeinflussten die Objekte in den Kinderzimmerwelten: Direkt nach Kriegsende wurde im Osten – anders als in Nürnberg – kein Militärspielzeug hergestellt. Doch mit Gründung der Nationalen Volksarmee der DDR 1956 waren wieder Soldaten und Panzer im Sortiment verschiedener Hersteller aus Thüringen und Brandenburg erhältlich. Das Thema „Wiederaufbau“ stand ab 1948/1949 im Osten wie im Westen im Vordergrund. In der DDR wurden Metallbaukästen, Konstruktionsspiele und Straßenbaufahrzeuge wie Lastwagen, Kräne oder Bagger sowie Flugzeuge und Weltraumspielzeug hergestellt. In den 1970er und 1980er Jahren entwickelte man pädagogisch wertvolles Spielzeug in Form robuster Holzfahrzeuge und Puppen ebenso wie Spielzeug für Kinder mit Handicap. Wie weltweit, so erfolgte in dieser Zeit auch in der DDR die Umstellung auf Kunststoffproduktion.

Das Jahr 1972 stellt den maßgeblichen Einschnitt in der Wirtschaftsgeschichte der DDR und für die Spielwarenhersteller dar: Nahezu alle bis dahin privat oder halbstaatlich geführten Spielzeugbetriebe – in Handwerk wie Industrie – wurden verstaatlicht. Im Spielwarenssektor war der Anteil privater Unternehmen besonders hoch gewesen.

In dieser Zeit entstanden Volkseigene Betriebe mit Namen wie Biggi, Plüti oder Sonni. Der VEB Biggi war mit seiner Puppenproduktion in Waltershausen in Thüringen ansässig, VEB Plüti, für Plüschtiere, in Sonneberg. Im Großbetrieb „VEB Kombinat Spielwaren Sonneberg“, genannt „Sonni“, arbeiteten nach der Zentralisierung von Handel und Produktion rund 27.000 Beschäftigte. Anfang der 1970er Jahre wurden aus der DDR rund 30.000 unterschiedliche Artikel in 35 Länder exportiert – die Spielwaren stellten einen beachtlichen Wirtschaftsfaktor dar. Entsprechend hoch war das staatliche Interesse, diesen landestypischen Industriezweig auszubauen und zu fördern.

Neben der starken Export-Orientierung wurde der „Konsumgüterbedarf“ im Inland befriedigt. Für Kinderzimmer und die staatlich geführten Kinderbetreuungseinrichtungen wurden Puppen, Holzfahrzeuge und Beschäftigungsmaterial produziert. DDR Fachkräfte, die eigens in Spielzeugentwicklung ausgebildet wurden, gestalteten und realisierten gut durchdachte, robuste und zugleich zeittypische Spielsachen. Auch sie spiegeln die Wirtschaftsgeschichte der DDR wider.

Die in der Ausstellung gezeigten Stücke stammen überwiegend aus der umfangreichen sächsischen Privatsammlung von Eric Palitzsch. Eigene Bestände des Spielzeugmuseums, Archivalien aus Berlin, Leipzig und Sonneberg sowie zahlreiche private Leihgaben ergänzen die Auswahl.



20.11.2014



Seite 3 von 4

BEGLEITPROGRAMM

Familienführungen zur Sonderausstellung

in Zusammenarbeit mit dem KPZ

So, 30.11. und 14.12.2014 sowie 25.1., 22.2. und 1.3.2015, jeweils 11 Uhr

Kosten: 2 Euro (zzgl. Museumseintritt), Kinder bis 16 Jahre kostenlos

Buchung von Ausstellungsführungen

Tel.: 09 11 / 13 31-2 38

Fax: 09 11 / 13 31-3 18

E-Mail: erwachsene@kpz-nuernberg.de

Buchung von Schulveranstaltungen

Tel.: 09 11 / 13 31-2 41

Fax: 09 11 / 13 31-3 18

E-Mail: schulen@kpz-nuernberg.de

www.kpz-nuernberg.de

Bastelspaß mit Otto & Alwin, den bekannten Comic-Helden aus der DDR

Bastelwerkstatt

Sa, 10.01.2015, 14-17 Uhr

Kosten: 2 Euro (zzgl. Museumseintritt), Kinder bis 16 Jahre kostenlos

Astronauten, Kosmonauten und fliegende Hunde

Bastelwerkstatt

Sa, 31.01.2015, 14-17 Uhr

Kosten: 1,50 Euro (zzgl. Museumseintritt), Kinder bis 16 Jahre kostenlos

Von Zauberern, Indianern und anderen Helden des Wilden Ostens

Ines Hommann aus Dresden erzählt faszinierende Geschichten für Kinder aus der vergangenen Zeit der DDR

So, 01.03.2015, 15-16 Uhr

Kosten: im Museumseintritt enthalten

Eine ausführliche **Programmübersicht** bietet ein eigener Prospekt zur Ausstellung.



20.11.2014



Seite 4 von 4

INFORMATIONEN KOMPAKT

Laufzeit

21. November 2014 bis 1. März 2015

Eintritt

Der Eintritt in die Sonderausstellung ist im Museumseintritt von 5 Euro, ermäßigt 3 Euro, enthalten.

Kontakt

Spielzeugmuseum
Karlstraße 13-15 (Museum)
Irrerstraße 21 (Verwaltung)
90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-31 64 (Museum)
Telefon: 09 11 / 2 31-32 60 (Verwaltung)
Fax: 09 11 / 2 31-54 95
E-Mail: spielzeugmuseum@stadt.nuernberg.de
www.spielzeugmuseum-nuernberg.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag	10 – 17 Uhr
Samstag und Sonntag	10 – 18 Uhr

Anfahrt

Straßenbahnlinie 4: Haltestelle Hallertor
Buslinie 36: Haltestelle Weintraubengasse
U1 /11: Haltestelle Lorenzkirche, Ausgang in Richtung
Hauptmarkt

Weitere Informationen erhalten Sie beim Spielzeugmuseum unter Telefon 09 11 / 2 31-32 60 sowie bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Museen der Stadt Nürnberg unter Telefon 09 11 / 2 31-54 20.

